

Naturschutzinformationen der  
Aktion Fischotterschutz e.V.  
45. Jahrgang



# OTTER-POST

03/2024



Neobiota in  
Ökosystemen:  
Eroberer oder  
Ergänzung?

Leitartikel

Ein neuer  
Jahrgang  
Otter-  
Spotter

Forschung

Struktur-  
verbesserung  
in der  
Westaue

Biopontwicklung

Fluss-  
Fisch-Mobil  
weiter  
auf Achse

Bildungsarbeit

Groß-  
baustelle  
Eingangs-  
halle

OTTER-ZENTRUM

# Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde der  
Aktion Fischotterschutz,

der Sommer hat Einzug gehalten, auch wenn die Sommerferien bis zum Erscheinen dieser Otter-Post auch in den letzten Bundesländern beendet sein werden. In Niedersachsen war die schulfreie Zeit wettertechnisch durchwachsen und startete eher mit Regen und zaghaften Besucherzahlen. Gegen Ende drehte sich das Ganze aber zum Glück, sodass wir mit dem Ergebnis der Sommerferien relativ zufrieden sind.

Ein Veranstaltungshöhepunkt in dieser Zeit war sicherlich die diesjährige Sommerbühne, die wir auf drei Tage mit drei unterschiedlichen Musikgenres ausgeweitet haben. Der ein oder andere von Ihnen war auch live dabei, was uns sehr gefreut hat!

An zwei Abenden kam die Eingangshalle hierbei zum Einsatz, da die Seeterrasse wegen Regenankündigung zu unsicher für den Aufbau war. Schnell wurden Bauzaunabsperungen und Deckenplanen für die Musiker entfernt, welche gerade bei der Sanierung der Eingangshalle im Einsatz sind.

Das Großprojekt Hallensanierung läuft auf Hochtouren! Viele von Ihnen haben uns dabei finanziell unterstützt, was von unschätzbarem Wert ist – Danke! Am Förderertag am 12. Oktober können Sie sich einen Eindruck davon verschaffen, die Anmeldung konnten Sie in der letzten Ausgabe finden. Ich freue mich auf Ihre Zusagen!

Was hatte der Sommer weiteres zu bieten? Beim Barben-Projekt geht es jetzt in die letzte Phase, Abschlussberichte, Termine und Maßnahmenumsetzungen stehen noch an. Auch in den anderen Projekten wird fleißig gearbeitet, im OTTER-ZENTRUM gibt es tierische Neuzugänge und wir bereiten uns auf die restlichen Veranstaltungen des Jahres 2024 vor.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und freue mich auf Ihren Besuch am Förderertag, bei den Lichterwelten, beim Wintermarkt...oder bei einem „einfach nur so“-Ausflug zu uns nach Hankensbüttel.

Beste Grüße, Ihr

Matthias Geng,  
Vorstand



# Inhalt OTTER-POST 03/2024

Editorial..... 2

## Leitartikel

Neobiota: Eroberer oder Ergänzung unserer Ökosysteme? ... 3

## Forschung

Ein neuer Jahrgang Otter-Spotter ..... 7

Otter-Spotter unter sich..... 8

## Biotopentwicklung

Strukturverbesserung in der Westaue ..... 9

Letzte Maßnahme an der Fuhse umgesetzt ..... 10

"Leb. Alster"-Best Practice-Projekte im Gewässerschutz ... 12

Kontrolle der Herbstansaat von 2023 ..... 12

Renaturierung in eigener Sache..... 14

## Natur vor unserer Haustür

Rätsel-Serie zum Mitmachen: Invasive Arten..... 15, 16

## Bildungsarbeit

Fluss-Fisch-Mobil weiter auf Achse ..... 18

Neue Impulse aus Frankreich ..... 18

Viel Spaß & Action beim zweiten „Aktivtag“ ..... 19

Es summt und brummt im OTTER-ZENTRUM ..... 20

Naturerlebnis als Krimi ..... 22

## OTTER-ZENTRUM

Großbaustelle Eingangshalle ..... 23

Und sonst so? ..... 24

3 Tage, 3 Bands und über 400 Gäste ..... 25

Wolfsbegegnungen im Einführungsraum ..... 26

Ab ins Fernsehen ..... 26

Zimmererarbeiten im Freigelände..... 27

## Zum Schluss – Was noch zu berichten wäre

Naturpartner Niedersachsen zu Naturpartner Deutschland.. 28

Starke Muckis gesucht ..... 28

Fachtagung in Hankensbüttel ..... 29

Niedersächsische Zootage-OTTER-ZENTRUM ist dabei!.. 30

## Impressum

Bildnachweis ..... 31

Ihr direkter Draht zum Otter-Team..... 31



Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

# Neobiota: Eroberer oder Ergänzung unserer Ökosysteme?

„Eindringlinge“, „Aliens“, „Invasion“, „Fremdartige“, „Eroberer“... all diese Begriffe tauchen auf, wenn man sich mit dem Thema Neobiota beschäftigt. Negative Assoziationen sind so schon beim Einstieg in das Thema vorgegeben. Weiter liest man dann von „beseitigen“, „Ausbreitung verhindern“, „Bekämpfung“. Wer sind also diese fremdartigen Eroberer und (wie) werden wir sie wieder los?

Vielen Presseartikeln würde ein wenig mehr Sachlichkeit bei der Wortwahl im Zusammenhang mit Neobiota guttun. Grundsätzlich sind Neobiota gebietsfremde Tier- oder Pflanzenarten, die durch den Einfluss des Menschen zu uns

gekommen sind. Teilweise ist dies absichtlich geschehen, wie bei vielen Nutz- und Zierpflanzen (Tomate, Kürbis, Kartoffel), teilweise aber auch unbeabsichtigt als „blinde Passagiere“ in Handelsgütern oder im Ballastwasser von Schiffen (Chinesische Wollhandkrabbe). Der extrem verstärkte transkontinentale Handel nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus 1492 hatte eine Zunahme der Einbringung und Ausbreitung gebietsfremder Arten zur Folge. Wurden die Arten bereits in früheren Zeiten (vor 1492) in die Natur eingebracht, spricht man von Archäobiota. Hierzu gehören Kulturfolger, die mit der Ausbreitung des Getreideanbaus nach Mitteleuropa gekommen sind, wie z. B. der

Klatschmohn oder der Feldhamster. Diese „alteingebürgerten Arten“ werden heute den einheimischen Arten gleichgestellt. Einige von ihnen stehen als seltene oder gefährdete Arten auf der Roten Liste.

## Invasive Arten

Gibt es also gar kein Problem mit den „Neuen“? Tatsache ist: In Deutschland gibt es rund 900 gebietsfremde Pflanzen (Neophyten) und Tiere (Neozoen). 90% dieser Arten sind in keinster Weise auffällig. Die übrigen 10% werden als „invasive Arten“ bezeichnet. Dies sind diejenigen gebietsfremden Arten, die unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten, Lebensgemeinschaften oder Biotope haben. Auch gebietsfremde Arten, die ökonomische oder gesundheitliche Probleme verursachen, werden als „invasiv“ bezeichnet. Die Beurtei-

### PACIFASTACUS LENIUSCULUS



Der Signalkrebs kann Massenbestände in Flüssen, z. B. der Örtze, ausbilden.

lung, was „unerwünscht“ ist, beruht zunächst rein auf menschengemachten Werten und nicht auf einer bestimmten „aggressiven“ Wesensart der Tiere oder Pflanzen.

Tatsache ist auch: Invasive Arten gelten **weltweit** neben der Habitatzerstörung als die zweitgrößte Gefährdung der biologischen Vielfalt. So können konkurrenzstarke „Neue“ einheimische Arten verdrängen, sie können als Fressfeinde Bestände anderer (gefährdeter) Arten dezimieren, sie bilden Hybride mit einheimischen Arten (Reduktion der genetischen Vielfalt) oder übertragen Krankheiten. In Europa und speziell in Deutschland ist diese Bedrohung allerdings als sehr viel geringer einzustufen als z. B. auf lange isolierten tropischen Inseln. Dennoch spielen die Kontrolle und das Management von invasiven Arten auch bei uns im Naturschutz eine große Rolle.

### Signalkrebse in der Südheide

So ist z. B. der Signalkrebs eine regional bedeutende invasive Art, mit der sich die Ökologische Station Südheide (ÖSH) derzeit befasst. Das massenhafte Auftreten dieser Art in der Örtze (Landkreis Celle) ist inzwischen durch Presse und Fernsehen weithin bekannt. Gemeinsam mit dem Anglerverband Niedersachsen e.V. (AVN) und den ansässigen Angelvereinen widmet sich die ÖSH in einem Projekt der Datenerfassung und den Möglichkeiten eines Managements dieser invasiven Krebsart.

Der aus Amerika stammende Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) wurde als Speisekrebs nach Europa eingeführt – 1959 zunächst in Schweden, seit 1972 gibt es ihn auch in Deutschland. Doch inzwischen gilt er nicht mehr nur als Deli-

## SOLANUM LYCOPERSICUM

Die Tomate wurde um 1500 aus Mittel- und Südamerika nach Europa gebracht und zählt zu den Neophyten.



katesse – er ist die weitverbreitetste invasive Flusskrebssart in Europa. Als möglicher Überträger der Krebspest (ein Fadenpilz) gilt er als Mitverursacher des Massenaussterbens einheimischer Edelkrebse (*Astacus astacus*). Wie auch andere gebietsfremde Flusskrebssarten ist der Signalkrebs immun gegen die Pilzerkrankung. Durch seine hohe Reproduktions- und Wachstumsrate bildet er stellenweise extreme Bestandsdichten aus – so auch in der Örtze. Im Rahmen des Projektes von ÖSH und AVN wurden zwischen Mai und Dezember 2023 rund 22.000 Krebse aus der Örtze gefischt. Diese extrem hohe Bestandsdichte macht anderen Organismen, wie z. B. Libellenlarven, Muscheln, Amphibien oder Fischen, Probleme. Vollständig los wird man den Krebs wohl nicht mehr – doch eine Reduktion des Bestandes könnte seine „unerwünschten“ Auswirkungen dezimieren. Ein solches Management erfordert jedoch hohe Einsatzbereitschaft der Fischereiberechtigten, ausreichend finanzielle Mittel und ein Konzept für die Verwertung der Tiere. Denn um eine Ausbreitung invasiver Arten zu verhindern, ist die Vermarktung dieser Tiere stark eingeschränkt. Am Ende wird eine

Kosten-Nutzen-Abwägung darüber entscheiden, ob das Management der Krebse in der Örtze sinnvoll ist. Anders verhält es sich in Gewässern, in denen noch der Edelkrebs vorkommt. Noch bestehende Populationen sollen vor einem Vordringen amerikanischer Krebsarten (und damit der Krebspest) bewahrt werden, um die vom Aussterben bedrohte Art zu schützen.

### Starke Konkurrenten

Die teilweise massenhafte Vermehrung invasiver Arten wird durch ihre hohe Reproduktion und starke Wuchskraft, aber auch durch eine oft hohe Störungstoleranz und Bevorzugung nährstoffreicher Standorte erklärt. Äcker, Straßenränder, Bahnflächen sowie naturferne Hafengebiete sind reich an Neobionten. Hier finden heimische Arten oft nicht ihre bevorzugten Standortbedingungen. In gewisser Weise können die „Fremden“ hier sogar die biologische Vielfalt erhöhen, da sie Standorte besiedeln, die für die meisten heimischen Arten unattraktiv sind. Eine Ausbreitung in benachbarte „natürliche“ Ökosysteme führt dann erst zu den beschriebenen negativen Auswirkungen. Unterstützend bei der Aus-

breitung ist hierbei durchaus die menschengemachte Veränderung unserer heimischen Ökosysteme. Zu hohe Nährstoffeinträge in Gewässer und auf Wiesen, entwässerte Moorböden und Wälder schwächen die ursprünglich dort verbreiteten Arten und könnten ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber den „Neuen“ mindern. Maßnahmen zur Eindämmung und Bekämpfung gebietsfremder Arten sollten die Wiederherstellung der „heimischen“ Umweltbedingungen zum Ziel haben. Dazu gehört auch, dass Moore wieder nass sind, Wiesen nicht überdüngt und Gewässer strukturreich und unbelastet. Der Edelkrebs (s.o.) findet aufgrund von Begradigungen der Ufer, Gewässererschmutzung und intensiven Unterhaltungsarbeiten auch in krebspestfreien Gewässern nur noch selten die Habitatstrukturen, die er für eine dauerhafte Besiedlung benötigt.

### Vorteil Klimawandel

Ein weiterer Faktor, der begünstigend auf die Ausbreitung gebietsfremder Arten wirkt, ist der Klimawandel. Viele Neobiota sind wärmeliebend. Während sie frostreiche Winter bei uns nicht überleben würden, können sie sich in milden Wintern etablieren und so immer weiter ausbreiten bzw. ihre Reproduktion erhöhen. Hierzu gehört z. B. die Robinie (*Robinia pseudoacacia*): Sie besiedelt mit fortschreitender Erwärmung immer häufiger die aus naturschutzfachlicher Sicht wertvollen Trockenrasen. Hier kann sie als Leguminose, die Stickstoff im Boden anreichert, nährstoffarme Standorte nachhaltig beeinträchtigen.

Invasive Arten können also durchaus weitreichende Auswirkungen auf heimische Ökosysteme haben. Wie groß das Problem mit den

gebietsfremden Arten ist, wird sehr kontrovers diskutiert. Naturschützer, Tierschützer, Jäger, Wissenschaftler oder Politiker werden hierzu unterschiedliche Meinungen haben. Während einige zur Jagd auf alle invasiven Arten aufrufen, fordern andere Mäßigung und etwas mehr Entspannung im Umgang mit den „Neuen“. Schließlich sind Ökosysteme auch vom Menschen erdachte Konstruktionen, die uns helfen, die Natur zu verstehen, während diese dynamisch ist und Wandel eher die Regel als die Ausnahme darstellt.

### EU-weite Regelungen

Der Umgang mit invasiven Arten ist aber längst keine Frage mehr der persönlichen Meinung oder des beruflichen oder wirtschaftlichen Interesses. Stattdessen gibt es inzwischen zahlreiche internationale Verträge sowie europäische und nationale rechtliche Regelungen. Hierzu gehören u. a. das „Übereinkommen über die Biologische



– Anzeige –



**BETONWERKE**

**GP PAPANBURG BETONWERKE NORD GMBH**

Ihre regionalen Spezialisten für Transportbeton, Betonpumpen und Service rund um Ihr Bauvorhaben.

**Hauptstandort Hannover**  
 Anderter Straße 99 D    Fon: 0511 / 22 88 99 - 800    E-Mail: info@gp-beton-nord.de  
 30559 Hannover    Fax: 0511 / 22 88 99 - 890    www.gp-beton-nord.de

**Transportbetonwerke in Ihrer Nähe:**

<p><b>Standort Hankensbüttel</b> Teichweg 7 ■ 29386 Hankensbüttel</p>	<p><b>Standort Celle</b> Gewerbering 20 ■ 29352 Celle – Adelheidsdorf</p>
---	---

**Regionaldisposition:** Fon: 0511 / 22 88 99 - 870 ■ Fax: 0511 / 22 88 99 - 869

**GP PAPANBURG BAUEN ■ MIT SYSTEM** **www.gp-beton-nord.de**

– Anzeige –

✓ **Fertigdecken**

✓ **Stahlbeton-fertigteile**



**Paul König GmbH**  
**Teichweg 7**  
**29386 Hankensbüttel**

**Telefon**  
**(0 58 32) 70 57**  
**Fax**  
**(0 58 32) 70 59**

**Ein Unternehmen der GP Günter Papanburg AG**

Vielfalt“, die „EU-Verordnung zu invasiven Arten“, aber auch die FFH- und Vogelschutzrichtlinie. Sie alle zielen darauf ab, dass negative Auswirkungen auf einheimische Tier- und Pflanzenarten durch invasive gebietsfremde Arten verhindert werden sollen.

Dabei werden drei Ebenen an Maßnahmen bzw. Umgang mit den Arten empfohlen:

### 1. Vorsorge

Aufklärung und Bewusstseinsbildung von Privatpersonen und bestimmten Berufsgruppen (Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Straßen- und Landschaftsbau) können eine versehentliche Ausbreitung gebietsfremder Arten verhindern. Gesetzliche Regelungen verbieten gezielt die Haltung, Zucht, Vermarktung und Freisetzung bestimmter invasiver Arten.

### 2. Beobachtung

Die Bestandsentwicklung bereits eingeführter und neu auftretender Arten sollte kontrolliert werden, um ggf. rechtzeitig Bekämpfungsmaßnahmen einleiten zu können.

## ROBINIA PSEUDOACACIA



Die Robinie profitiert vom Klimawandel und kann durch ihre Ausbreitung u. a. Magerrasen nachhaltig verändern.

### 3. Akzeptanz, Kontrolle, Beseitigung

Während sich die meisten Neobiota schadlos in unsere Ökosysteme integrieren, muss bei problematischen invasiven Arten abgewogen werden, wann und wo eine Bekämpfung erfolgversprechend ist. Bereits weiträumig etablierte Arten werden nicht mehr ausrottbar sein. Ihre Kontrolle oder Beseitigung ist nur in begründeten Einzelfällen sinnvoll.

Die Bekämpfung von invasiven Arten ist meist mit erheblichem personellem und finanziellem Aufwand verbunden. Auch Schäden für andere heimische Arten durch z. B. Bodenverwundung bei Entfernen von Wurzeln, Schädigung der Begleitvegetation und von Tieren bei Mahd sind nicht auszuschließen. Es wird also immer eine Einzelfallentscheidung sein, ob und wie gegen invasive Arten vorgegangen wird. (M.B.)

## MYOCASTOR COYPUS



Die Nutria kann durch ihre Grabtätigkeit Uferbefestigungen destabilisieren.

# Ein neuer Jahrgang Otter Spotter

An einem Wochenende im Jahr dreht sich im OTTER-ZENTRUM alles um die Otter Spotter, die ehrenamtlichen Spurensucher, die dabei helfen, die größte Datenbank zur Fischotterverbreitung in Deutschland zu füttern. Im Mai wurden weitere 25 neue Teilnehmer aus dem ganzen Land ausgebildet – im Winterhalbjahr werden sie dann ausschwärmen, um Untersuchungspunkte in ihrer Region auf Fischotter Spuren zu überprüfen.

ISOS – das Informationssystem Otterspuren – ist eine Datenbank, die bereits seit über 20 Jahren von der Aktion Fischotterschutz e.V. betrieben wird. Hier werden Nachweise gesammelt, die zweifelsfrei

einem Fischotter zugeordnet werden können, um langfristig die (derzeit erfreuliche) Verbreitung der Population zu verfolgen. Dafür braucht es Kenntnisse, um Otterlozung und Trittsiegel (Fußabdrücke) eindeutig zu erkennen, und genau diese Kenntnisse werden in der Otter Spotter Basisschulung vermittelt. Dies geschah einerseits durch Vorträge über die Biologie und Lebensweise des Fischotters, über Gefährdungen und die Verbreitung, aber vor allem auch über Verwechslungsmöglichkeiten mit anderen Tieren und Spuren und über das Monitoring und Nachweismeldungen. Doch nicht nur theoretisch, sondern andererseits auch praktisch wurde hier etwas gelernt:

bei einem Besuch im Otterteich des OTTER-ZENTRUMs und einer Begegnung mit Fischotter Finn und bei einem Ausflug an eine nahe Brücke, unter der man direkt an der Ise echte Spuren von wild lebenden Ottern entdecken konnte. Ein gemütlicher Abend im Restaurant „Zur Linde“ in Hankensbüttel rundete das Wochenende ab.

Wie in jedem Jahr war auch der diesjährige Jahrgang eine vielfältige, sympathische Gruppe von motivierten Otterfreunden, dieses Jahr unter anderem aus Schleswig-Holstein, Sachsen, Baden-Württemberg und Bayern. Jetzt sind sie bereit für die kommende ISOS-Saison, in der das neue Wissen angewandt werden kann. Wer noch nie Fischotterspuren gefunden oder erkannt hat, kann sich kaum das ganz besondere Gefühl vorstellen, dass man sich genau an demselben Ort befindet, an dem vor kurzer Zeit ein tatsächlicher wilder Otter aus einem Gewässer gestiegen ist.

Jeder Otter Spotter kann so viele Untersuchungspunkte auswählen, wie er möchte und muss diese nur einmal im Jahr auf Nachweise untersuchen. Dies kann man bestens mit Spaziergängen oder Wanderungen verbinden, sodass es sich nie nach „Arbeit“ anfühlt, sondern ganz im Gegenteil wie eine Bereicherung. So leistet man einen Beitrag zum Fischotterschutz, wird Teil einer besonderen Community und erlebt ganz direkt, wie nah uns allen eigentlich diese heimlich lebende Tierart ist, die die meisten nie zu Gesicht bekommen. Mitmachen lohnt sich, im Frühjahr gibt es die nächste Gelegenheit! (M.S.)

## BEREIT



So sieht eine frisch ausgebildete Gruppe Otter Spotter aus, die motiviert auf Spurensuche gehen kann.

## Weitere Neuigkeiten in der FORSCHUNG

### Otter Spotter unter sich

Für das Netzwerk von ausgebildeten Otterspurensearchern gibt es einmal im Jahr die Gelegenheit, sich zu treffen, auszutauschen, ihr Wissen zu vertiefen und natürlich: gemeinsam unter Brücken zu klettern, um nach Fischotterlosung und -trittsiegeln zu suchen. Dieses Jahr am ersten Juniwochenende fand das Otter Spotter Treffen in Hessen statt.

In der Gegend rund um Eschwege nahe der thüringischen Grenze wurden im Winterhalbjahr erstmals Otternachweise in der ISOS-Datenbank gemeldet. Da es sich auch um ein wunderschönes Bergland mit viel Natur handelt, war dies Grund genug, das diesjährige Treffen der ausgebildeten Otter Spotter in Eschwege abzuhalten. Gerade die Verbreitungsgrenze der Fischotterpopulation ist besonders interessant, um dort die weitere Ausbreitung zu verfolgen. Und wer weiß – vielleicht konnten wir das Treffen auch dafür nutzen, Nachweise an bisher otterfreien Brücken zu finden.

14 Teilnehmer fanden sich zusammen, die direkt in drei Gruppen aufgeteilt wurden, welche mit Astrid Kiendl, Susann Parlow und Dr. Martin Schmelz aus der Abteilung Tierhaltung und Tierforschung der Aktion Fischotterschutz zu acht zuvor festgelegten Untersuchungspunkten (also Brücken) rund um Eschwege aufbrachen. Hierbei stand der gegenseitige Austausch im Vordergrund und das Auffrischen der eigenen Otter Spotter Fähigkeiten. Mit Gummistiefeln ausgerüstet, kämpften sich die Gruppen teilweise abenteuerlich unter Brücken vor und so mancher folgenreiche Ausrutscher konnte nur

## EXKURSION



Am schönen Werratalsee in Hessen begutachten unsere Otter Spotter das Naturschongebiet.

haarscharf vermieden werden. Auch vereinzelte Wolkenbrüche machten den ansonsten sonnigen Tag interessant. Je nasser und matschiger es aber wurde, desto besser wurde die Stimmung, sodass alle Teilnehmer auf sehr fröhliche Exkursionen zurückblicken konnten. Neben Wasseramseln und der Überschreitung des „Grünen Bands“, also der ehemaligen innerdeutschen Grenze, gab es ein weiteres Highlight: An mehreren der untersuchten Brücken konnten wir tatsächlich erstmalig die Anwesenheit eines Fischotters nachweisen. Für echte Otter Spotter natürlich das Größte.

Zufrieden, aber erschöpft gab es am Abend ein Erholungsprogramm. Ein Gläschen Bier, dann ein ausgiebiges Abendessen und zwei interessante Vorträge: Astrid Kiendl berichtete von den Ergebnissen der aktuellen ISOS-Saison und Inga Hundertmark von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. erzählte auf unterhaltsame und sympathische Weise von der Entwicklung und aktuellen Situation des Otters in Hessen.

Abschließend gab es am Samstag ganz besondere Auszeichnungen, denn Rosemarie und Henning Griebel sowie Michael Faßbender suchen nun bereits seit unglaublichen 20 Jahren nach Otternachweisen für das ISOS-Projekt. Auch hier noch einmal höchsten Respekt und herzlichen Dank für diese tolle Unterstützung! In Eschwege gab es dafür eine Urkunde und eine exklusive Otter Spotter Trinkflasche für die nächsten 20 Jahre im Gelände.

Abgerundet wurde das schöne Wochenende am Sonntag durch eine Führung von Christian Bringmann vom Geo-Naturpark rund um den Werratalsee mit dem clever benannten „Naturschongebiet“, das zwar keinen offiziellen Schutzstatus besitzt, aber dessen Beschilderung nicht zufällig an ein „echtes“ Naturschutzgebiet erinnert. Davon profitiert die dortige beeindruckende Tierwelt mit Biberburg und dem Gesang der Nachtigall. Es war wieder einmal ein sehr gelungenes Otter Spotter Treffen, was wir nächstes Jahr – an einem anderen spannenden Ort – gerne wiederholen möchten. (M.S.)

## Strukturverbesserung in der Westaue

Das Barben-Projekt der Aktion Fischotterschutz e.V. hat in enger Kooperation mit dem Unterhaltungsverband (UHV) West- und Südaue eine lang geplante Strukturverbesserung der Westaue im Unterlauf bei Wunstorf (Blumenau) umgesetzt.

Bereits zu Beginn der Planung vor etwa zwei Jahren war bekannt, dass große Exemplare der anspruchsvollen Fischart Barbe auf der Suche nach kiesreichen Laichplätzen aus der Leine in die Westaue aufsteigen. Solche Bereiche sind heutzutage aufgrund des Gewässerausbaus und der intensiven Gewässerunterhaltung im vergangenen Jahrhundert in Niedersachsen nur noch selten anzutreffen.

Um die Barbe bei ihrer Fortpflanzung und beim Aufwuchs der Jungfische zu unterstützen, wurde im Frühjahr 2024 auf einem 600 m langen Teilstück eine strukturverbessernde Maßnahme umgesetzt, die dem Fluss nun wieder ein Stück Dynamik zurückgibt.

Der Unterlauf der Westaue ist begradigt und sehr stark eingetieft. Von der Böschungsoberkante bis zum Gewässergrund beträgt der Höhenunterschied fast drei Meter. Die Verbindung des Flusses mit seiner Aue ist somit nur bei starken Hochwasserereignissen vorhanden. Das Abflussprofil ist stark überdimensioniert, um den Rückstau eines Leinehochwassers aufnehmen zu können. Insbesondere in

trockenen Sommermonaten führt dies dazu, dass nur noch ein dünner Wasserfilm von wenigen Zentimetern den Gewässerboden bedeckt. Die ökologische Durchgängigkeit insbesondere für große Fische ist dadurch stark eingeschränkt.

Das Vorhaben hatte somit vier Hauptziele: Die Einengung des Gewässerprofils zur Entwicklung einer gut durchströmten Niedrigwasserrinne; das Einbringen von Kies als Fortpflanzungsstätte für kiesliebende Fischarten; die Aufweitung der Böschung zur Herstellung von beruhigten Flachwasserbereichen und allgemein die Erhöhung der Struktur-, Tiefen- und Strömungsvielfalt durch die fest verankerten Flussholzelemente.

Der Bereich bei Blumenau wurde unter anderem gewählt, weil sich ein breiter Uferrandstreifen auf bei-

### MÄANDER



Der wechselseitige Einbau der Strukturen führt zu einem pendelnden Gewässerverlauf.

den Seiten des Gewässers im Eigentum des Unterhaltungsverbands UHV 53 befindet. Dieser hat die Maßnahme nicht nur befürwortet, sondern sich finanziell und planerisch intensiv daran beteiligt. Ein weiterer bedeutender Kooperationspartner war der Sportanglerverein (SAV) Blumenau. Er hat vor einigen Jahren bereits in Eigenregie kleinere strukturverbessernde Maßnahmen und Gehölzpflanzungen an der Westaue in Blumenau umgesetzt.

Eigentlich sollte die Maßnahme schon im Herbst/Winter 2023 umgesetzt werden. Die regelmäßigen, starken Regenfälle sorgten jedoch für immer wiederkehrendes Hochwasser. Die Böden waren so stark durchnässt, dass das Befahren mit den Baumaschinen starke Flurschäden verursacht hätte. Dank der hohen Flexibilität der ausführenden Baufirma und einigen Maßnahmen zum Schutz der Brutvögel konnte aber alles bis Ende April realisiert werden.

Auf dem 600m langen Gewässerabschnitt wurden fast 60 Flussholzelemente in Form von Baumstämmen, Treibselfängen, Raubäumen und Wurzelstubben eingebaut. Sie

dienen als Lebensraum und schaffen Strömungsvielfalt. 430 Tonnen Kies bieten nun den kiesliebenden Fischarten optimale Laichhabitate.

Sämtliche Stammhölzer konnten von einer riesigen Pappel gewonnen werden, die im Herbst im Bereich der geplanten Maßnahme umgefallen war. So konnte kostengünstig gearbeitet werden und es wurde Material verwendet, welches andernfalls entsorgt worden wäre. An drei Stellen wurde das Gewässerprofil aufgeweitet und die Böschung abgeflacht. Mehrere hundert Kubikmeter Boden wurden dafür abgetragen. Dadurch sind große strömungsberuhigte Flachwasserbereiche entstanden, die ideal für heranwachsende Jungfische sind.

Im Herbst sollen noch bei einer gemeinsamen Pflanzaktion mit den Anglern des SAV Blumenau typische Auengehölze gepflanzt werden, die in Zukunft den Fluss beschatten und somit einer übermäßigen Erwärmung des Wassers im Sommer entgegenwirken. Zusätzlich werden die Gehölze die Ökologie des Uferbereichs auf. (S.F.B.)

## Weitere Neuigkeiten in der BIOTOPENTWICKLUNG

### Letzte Maßnahme an der Fuhse umgesetzt

Im Rahmen des Barben-Projektes der Aktion Fischotterschutz e.V. konnte im Mai 2024 ein weiterer Erfolg für den Gewässerschutz in Niedersachsen erzielt werden. Bereits 2022, nach der Fertigstellung des ersten Revitalisierungsabschnitts an der Fuhse bei Dedenhausen, waren sich alle Projektbeteiligten einig, es sollte weitergehen. Nach zwei Jahren Planung und einigen unerwarteten Hürden rollte im März wieder der Bagger und die bisherige Maßnahmenstrecke wurde um eine etwa 300m lange Erweiterung ergänzt, sodass nun gesamt 570 m revitalisiert sind.

Die Fuhse wurde im vergangenen Jahrhundert vertieft und begradigt. Die Ufer vielerorts mit einer dicken Schicht von Wasserbausteinen gegen Abbrüche gesichert. Der Fluss wurde quasi in einem breiten Korsett festgesetzt. Strömungs- und Lebensraumvielfalt waren verschwunden. Der Fluss sollte das Wasser abführen, das war seine wichtigste Aufgabe.

Das Ziel des Projektes war es, die Struktur- und Strömungsvielfalt in dem Gewässerabschnitt zu erhöhen. Dafür wurden große Stammhölzer eingebaut, die den Fluss lenken und Dynamik erzeugen. Ganze Bäume mit Krone und Wurzelstubben liegen im Wasser, gut im Grund verankert. Das Geäst sorgt ebenfalls für Strömungsvielfalt und Verwirbelungen. Es bietet Lebensraum für verschiedenste Kleinlebewesen wie Insektenlarven. Kleine Fische können sich im Strömungsschatten ausruhen und finden Schutz vor Räubern.

## DICKES DING



Diese Barbe konnte der Fischereiwissenschaftler Sören Brose bei einer Fischbestandserhebung in der Westaue fangen. Kann sie auf den neuen Kiesbänken laichen, hat sich die Arbeit gelohnt.

## DYNAMIK IM FLUSS



Aus der Vogelperspektive ist der wechselseitige Einbau der Strukturen erkennbar (© Frank Langer).

Kies ist ein natürlicher Bestandteil der Gewässersohle von Flüssen. Durch den Gewässerausbau wurde dieser dem Fluss genommen. Im Zuge der Maßnahme wurden ihm fast 350 Tonnen zurückgegeben. Er stabilisiert die Sohle und viele spezialisierte Arten, nicht zuletzt auch die Fischart Barbe, finden auf dem Kies Lebensraum und Fortpflanzungsstätte.

Auch die Uferbereiche wurden ökologisch aufgewertet. Die Böschung wurde abgeflacht und dadurch der Übergangsbereich zwischen Wasser und Land vergrößert. Ufergehölze wurden gepflanzt, die in Zukunft Lebensraum und Schattenspende sein werden. Der Pächter des Fischereirechts hat ehrenamtlich unterstützt und Dutzende Erlen gesetzt und pflegt diese in den Sommermonaten.

Eine fischereiliche Untersuchung, die im Rahmen des Barben-Projekts durchgeführt wurde, hat bereits gezeigt, dass die im Jahr 2022 umgesetzte Maßnahme innerhalb von zwei Jahren zu einer Zunahme der allgemeinen Fischdichte von erstaunlichen 390% geführt hat.

Durch die ergänzende Strukturverbesserung ist an der Fuhse bei Dedenhausen nun ein 570m langer revitalisierter Abschnitt entstanden.

– Anzeige –

den, der Lebensraum für viele anspruchsvolle Tier- und Pflanzenarten bietet.

Die Fließgewässer-Revitalisierungsmaßnahme Fuhse Dedenhausen II wurde von Beginn an als Kooperationsprojekt geplant. Unterstützt hat dies der Unterhaltungsverband (UHV) Fuhse-Aue-Erse, der sich mit Fördermitteln zur Verbesserung der Biodiversität in der Region Hannover und mit Eigenmitteln an der Maßnahmenumsetzung beteiligte.

Mit der Unterstützung des UHVs, des Pächters der Fischereirechte und der Gemeinde konnte ein großer Hotspot der Biodiversität entwickelt werden. Durch den Wander-



# STÖCKEL office systems MORICH

- Multifunktionssysteme  
“kopieren - drucken - scannen - faxen”
- Dokumentenmanagement, Software
- Bürotechnik, Verbrauchsmaterial
- Büroplanung und Büroeinrichtung
  
- Vor-Ort Service
- Implementierung
- kompetente Beratung
- Seitenpreisanalysen und -konzepte
- Finanzierungsmodelle, Optimierung



**Braunschweig**  
Fasanenkamp 3  
0531 - 680 380

**Wieren (Uelzen)**  
Hauptstraße 9  
05825 - 98 58 93

**www.stoeckel-morich.de**

VOR-ORT-EINBLICKE



Gemeinsam mit allen Beteiligten wurden die einzelnen umgesetzten Maßnahmen in und an der Fuhse erläutert.

weg entlang der Fuhse können nun viele Menschen die Entwicklung des Gewässers mit verfolgen. Um die Maßnahme abzuschließen, erfolgte im Frühjahr ein gemeinsamer Besichtigungstermin mit allen Beteiligten und alle waren sich einig: Es ist eine tolle Maßnahme geworden. (A.W.)

"Lebendige Alster" - Best Practice-Projekte im Gewässerschutz

Am 23. Mai 2024 fand über den Dächern von Hamburg wieder die alljährliche Fachtagung des Projektes „Lebendige Alster“ statt. Dieses

Jahr verabschiedete sich die Aktion Fischotterenschutz nach über 10 Jahren gemeinsamer Arbeit aus dem Projektbündnis. Nach Ablauf der aktuellen Förderphase wird das Folgeprojekt nun von BUND und NABU Hamburg betreut.

Neben dem Rückblick auf vergangene Erfolge der nun ausgelaufenen Projektphase des Projekts Lebendige Alster widmete sich die Fachtagung weiteren erfolgreichen Projekten, die die ökologische Aufwertung von Gewässern zum Ziel haben. Hierbei wurde auch das Barben-Projekt der Aktion Fischotterenschutz - vorgestellt von Anke Willharms - hervorgehoben. Bei

herrlichem Wetter kam auch der Austausch der am Gewässerschutz Interessierten auf der Dachterrasse der GLS-Bank nicht zu kurz.

Weitere spannende Einblicke gab es u. a. in ein Fisch-Schutzsystem für strukturarme Gewässer und in Lösungsvorschläge zur Aufwertung und Bepflanzung von verbauten städtischen Ufern. Die Vorträge können heruntergeladen werden unter „www.lebendigealster.de“.

In Zukunft werden BUND und NABU Hamburg im Folgeprojekt „Gewässerlebensraum im Herzen der Stadt“ den Fokus auf die viel genutzte Außenalster legen. Aber auch die Grüne Schute an ihrem Standort im Alsterfleet bleibt weiterhin als Umweltbildungsort erhalten. (M.B.)

Kontrolle der Herbstansaat von 2023

Im Rahmen des GrünlandVielfalt-Projekts der Aktion Fischotterenschutz e.V. wurde im Herbst 2023 die erste Maßnahme zur Erhöhung der pflanzlichen Artenvielfalt auf den vereinseigenen Grünlandflächen entlang der Ise umgesetzt (siehe Otter-Post 1/24).

Da sich seit der Neuansaat der ehemaligen Ackerflächen in den

GUT BESUCHT



Die Tagung wurde sehr gut angenommen und viele spannende Themen wurden vorgestellt (Bild: © Linda Kahl).

## ANSAAT-PARZELLEN



Auf dem Luftbild ist die unterschiedliche Entwicklung der Vegetation gut zu erkennen.

1990-er Jahren trotz einer extensiven Bewirtschaftung nur in wenigen Bereichen artenreiches (Feucht)-Grünland entwickelt hat, wurde im Herbst 2023 auf 11 Grünland-Schlägen entlang der Ise großflächig artenreiches Regio-Saatgut in zwei verschiedenen Varianten (35 bzw. 51 Arten) angesät. Das verwendete Regio-Saatgut zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Kräutern und Leguminosen aus. Im Vergleich zu Gräsern bieten diese Kräuter vielen Insekten eine wichtige Lebensgrundlage.

Nach dem winterlichen Hochwasser kam die Vegetationsentwicklung vor allem auf den anmoorigen Flä-

– Anzeige –

# ÖKOSTROM

Für nur

# 1€

mehr pro Monat\*

\* Für nur 1 Euro mehr im Monat bekommen Sie in Verbindung mit einem Sondervertrag 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien. Weitere Informationen finden Sie unter [www.lsw.de/strom/oekostrom/](http://www.lsw.de/strom/oekostrom/)

## WIR SIND DIE ENERGIE!

LSW

## VEGETATIONSVERGLEICH



Nur in der angesäten Parzelle (rechts) gibt es reichlich blühende Kräuter und Leguminosen für Schmetterlinge und andere Insekten.

chen südlich von Wahrenholz in Richtung Gamsen nur schleppend in Gang. Pflanzenfilz und eine Schlammsschicht erschwerten den Keimlingen den Weg ans Licht. An Striegeln war auf den meisten Flächen nicht zu denken, da diese bis zum 15. März, wo die Bewirtschaftungsruhe bis zur Mahd beginnt, noch viel zu nass und damit unbefahrbar waren. So mussten sich die jungen Pflänzchen selbstständig ans Licht kämpfen.

Spannend wurde es dann, als im Mai die eigentlichen Kartierarbeiten begannen. Auf jeder der 30x30m großen Ansaat-Parzellen wurde die Vegetation erfasst. Unsere Mitarbeiterinnen Ute Petersen-Schlapkohl und Lunja Ernst haben dazu in einem 4x5m großen Bereich im Zentrum einer jeden Parzelle alle Pflanzenarten bestimmt und deren Deckung geschätzt.

Auf allen angesäten Parzellen hatte sich bis Ende Juni eine geschlossene Grasnarbe entwickelt. Natürlich war die Vegetation noch nicht so hoch und dicht wie in den Kon-

trollparzellen, auf denen zum Vergleich die ursprüngliche Vegetation erhalten geblieben war. Aber es konnten auf fast allen angesäten Parzellen „neue“ Arten entdeckt werden, die nur aus der Saatgutmischung stammen können. Zum Vergleich: Die ursprüngliche Vegetation einer Fläche hatte 20 Arten, davon 12 Kräuter, 7 Gräser und nur eine Leguminosen-Art. Die 7 Grasarten machten zusammen gut 60 % der Deckung aus. Auf einer mit 51 Arten angesäten Parzelle daneben wurden 26 verschiedene Kräuter, 6 Leguminosen- und 14 Grasarten gefunden. Die Gräser hatten hier nur noch eine Deckung etwa 15 %, wie sich auch auf dem Foto dieser Parzelle erkennen lässt.

Über alle Parzellen gemittelt, gibt es nun in den neu angesäten Parzellen etwa 50% Kräuter und Leguminosen, während die Kontrollparzellen in der Regel deutlich weniger (nur etwa 20%) aufweisen. Je mehr Kräuter schon vorher in der Grasnarbe vorhanden waren, desto mehr sind auch nach der Ansaat zu finden, wie das obige Beispiel zeigt.

Allerdings haben die Neankömmlinge noch längst nicht die gleichen Deckungswerte erreicht wie die Arten der ursprünglichen Vegetation, die in den angesäten Parzellen noch dominieren. Bis auf 2 Arten sind jedoch alle angesäten Arten auf mindestens einer der kartierten Parzellen zu finden gewesen. Auf diesen Erfolg sind wir sehr stolz!

Aktuell werden weitere Flächen gefräst und für die nächste Aussaat vorbereitet. Wenn das Wetter uns weiterhin so wohlgesonnen bleibt, können wir schon im nächsten Jahr die Ergebnisse dieser Arbeit sehen – in Form von weiteren, bunt blühenden Parzellen, die nicht nur schön anzusehen sind, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Ökologie leisten. (U.P.-S.)

### Renaturierung in eigener Sache

Der kleine Bach, der durch das OTTER-ZENTRUM fließt, heißt eigentlich Hankensbütteler Bach. Unter den Mitarbeitenden wird er aber nur „Otter-Bach“ genannt, da an ihm das gleichnamige Otter-Bach-Gehege liegt und er dieses teilweise durchfließt. Außerhalb des Geheges wird er jedes Jahr für Gewässeruntersuchungen von vielen Schulklassen erkundet.

Mit Kescher und Becherlupe gehen die Kinder im Bach auf die Suche nach Flohkrebse, Egel, Libellenlarven, Schnecken und Wasserkäfern. Alle Tiere werden behutsam entnommen, bestimmt und nach der Untersuchung wieder in ihren Lebensraum zurückgesetzt.

Die kleine Treppe, die den Zugang zum Bach sicherstellt, ist über die Jahre etwas abgerutscht und musste erneuert werden. In diesem

Lesen Sie weiter auf Seite 17. ➔

Da der Leitartikel dieser Otter-Post sich dem Thema der Neobiota widmet, soll es bei diesem Rätsel ebenfalls um diese gehen. Unter den folgenden Beispielen finden sich speziell nur invasive Arten. Also diejenigen, die sich in ihren neu besiedelten Gebieten stark vermehren und

durch ihre Anwesenheit größere Veränderungen in den Ökosystemen hervorrufen und beispielsweise die ursprünglichen Artengemeinschaften erheblich verändern. Kleiner Tipp: Beim Lösen des Rätsels hilft die sogenannte Unionsliste der invasiven Arten.

### BILD 1

Die erste Art kommt ursprünglich aus dem Himalaya. Die gezielt durch den Menschen eingeführte Pflanze ist mittlerweile so gut wie überall auf dem europäischen Kontinent zu finden. Bevorzugt siedelt sie sich in feuchteren, nährstoffreichen Lebensräumen an, etwa Bachufer oder Auenwälder. Zur Blütezeit werden die hübschen, häufig purpurroten Blüten von vielen bestäubenden Insekten besucht. Durch die Bildung großer, zusammenhängender Dominanzbestände wird die Vegetation der besiedelten Flächen stark verändert, was wiederum einen großen Einfluss auf die dort lebende Tierwelt hat. Die Pflanze macht ihrem Namen alle Ehre: Bei Berührung oder Erschütterung der reifen Fruchtstände springen die Kapsel Früchte explosionsartig auf und schleudern die Samen mehrere Meter weit durch die Luft.



### BILD 2

Die Begegnung mit dieser aus dem Kaukasus stammenden Pflanze kann für den Menschen sehr unangenehme Folgen haben. Bei Berührung mit der Haut entstehen durch phototoxische Reaktionen schmerzhafte Blasen und Quaddeln. Daher sollte ein Kontakt mit der Pflanze unbedingt vermieden werden. Die Art gehört zu der Familie der Doldenblütler, was ihr auch auf den ersten Blick anzusehen ist. Die großen weißen Blütendolden können einen Durchmesser von bis zu 50 cm erreichen. Insgesamt gehört die krautige Pflanze zu den Riesen. Sie kann nämlich bis zu 3 m hoch werden. Die Samen werden vor allem durch den Wind ausgebreitet.



### BILD 3

Dieser ursprünglich in Afrika lebende Vogel wurde schon seit langer Zeit in Europa als Ziergeflügel gehalten. Durch Gefangenschaftsflüchtlinge siedelte sich die Art erfolgreich in Europa im Freiland an. Der deutsche Artnamen leitet sich von einem bekannten afrikanischen Fluss ab. Das Tier ist gut erkennbar an seiner eher bunten Färbung mit dem dunklen Augenring. Durch seine Anpassungsfähigkeit und sein Aggressionsvermögen kann es in seinen Revieren die Vogelartengemeinschaften beeinflussen und für die Verdrängung einzelner Arten sorgen.



**BILD 4**

Dieser possierliche Vertreter der Kleinbären ist ursprünglich nur auf dem nordamerikanischen Kontinent zu finden gewesen. Auffälliges Erkennungsmerkmal ist die schwarze Gesichtsmaske. Die überwiegend nachtaktiven Tiere gelten als sehr anpassungsfähig, wodurch sie viele verschiedene Lebensräume erobern können. Bezüglich ihrer Nahrung sind sie sehr opportunistisch. Neben tierischer Kost wie verschiedener Wirbelloser und Wirbeltiere nehmen sie auch pflanzliche Kost zu sich. Die Art hat sich in den letzten Jahrzehnten rasant in Deutschland ausgebreitet. Durch seine Eigenschaften ist er in der Lage, viele ungenutzte Nischen zu besetzen. Insbesondere für einen negativen Einfluss auf einige Vogelarten liegen mittlerweile etliche Belege vor.

**BILD 5**

Dieses etwa 8-10kg schwere Säugtier gehört zu den Meerschweinchenverwandten. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet erstreckte sich nur auf den amerikanischen Doppelkontinent. Durch flüchtige Individuen aus Pelztierfarmen und gezielten Aussetzungen ist die Art seit etwa 100 Jahren aber auch bei uns in freier Wildbahn zu finden. Häufig wird sie mit dem bei uns heimischen „Europäischen Biber“ verwechselt. Letztere Art bekommt man allerdings nur selten zu Gesicht. Ein gutes Unterscheidungsmerkmal ist der Schwanz. Bei der hier gesuchten Art ist er nämlich nicht flach und breit wie beim Biber, sondern rund. Durch ihre Fraßtätigkeiten, z. B. an wertvollen Röhrlichtbeständen ist die Art eher problematisch angesehen. Hinzu kommt, dass ihre selbstgegrabenen Bauten menschliche Infrastruktur und Deichanlagen gefährden können.

**BILD 6**

Diese Fischart ist ursprünglich in Teilen Nordamerikas beheimatet gewesen. Erste Funde aus Deutschland liegen bereits aus dem 19. Jahrhundert vor. In der Natur erreicht die Art Körpergrößen zwischen 15-30 cm. Auffällig ist vor allem die Färbung dieses Fisches. Über den ganzen Körper sind verschiedene farbliche Tupfer verteilt. Im Bauchbereich herrscht ein Orangeton vor. Die Tiere ernähren sich von verschiedensten Kleintieren. Problematisch ist die Art, wenn sie in hohen Dichten auftritt. Es kann dann nämlich zu Nahrungskonkurrenz mit heimischen Fischarten kommen. Außerdem können die Bestände verschiedener Kleinlebewesen durch die Art stark dezimiert werden.

**WER MITRATEN MÖCHTE**

Senden Sie die deutschen oder auch wissenschaftlichen Artnamen an: [C.Mollmann@otterzentrum.de](mailto:C.Mollmann@otterzentrum.de)  
 Stichwort: **Invasive-Arten-Rätsel**. Unter den richtigen Einsendern wird wieder einen Verzehrgutschein für das „Restaurant Seeblick“ im Wert von 20,- € verlost. Einsendeschluss ist der **30.10.2024**.

VORHER-NACHHER



Nach dem Ausbau der Blocksteine und der Bepflanzung sollen sich die Ufer wieder natürlich entwickeln.

Zuge wurden einige Teile der Bachufer renaturiert. Dafür wurde ein Antrag bei der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung gestellt, der zur großen Freude auch kurzfristig bewilligt wurde.

Zu der Renaturierung gehörte es, die Blocksteine der alten Uferbefestigungen herauszunehmen und die Ufer mit standorttypischen Gräsern wie Teichsimse und Rohrglanzgras, Hochstauden, z. B. Blutweiderich, Wasserdost und Schwertlilie zu bepflanzen.

Da der Bach nach Starkregenereignissen große Mengen Wasser aus Hankensbüttel aufnehmen und in den Isenhagener See ableiten muss, wurden die Ufer an der Sohle zusätzlich mit sogenannten Röh-

richtwalzen aus Kokos- und Sisalfasern gesichert. Die in diese Walzen eingepflanzten Exemplare von Sumpf- und Ufersegge, Rohrglanzgras, Wasserdost und Mädesüß sollen mit ihrer Wurzelbildung die Bereiche dauerhaft schützen. Zusätzlich wurde an der Mündung in den Isenhagener See ein Beton-Stauwehr entfernt.

Im Rahmen eines Auftrags führte der Aller-Ohre-Ise-Verband die Wasserbauarbeiten mit viel Fingerspitzengefühl aus, um die vorhandene Vegetation zu schonen. Anschließend halfen 10 Kinder der Kindergruppe der Freiwilligen Feuerwehr Hankensbüttel und ihre Betreuerinnen beim Einpflanzen von 160 Hochstauden der bereits genannten Arten. Nach erfolgreichem

Abschluss gab es Pommes und Getränke für alle. Bis Anfang März 2024 konnten somit alle Arbeiten abgeschlossen werden.

Einige sehr starke Gewitter mit großen Niederschlagsmengen führten im Juni zu leichten Beschädigungen der frisch bepflanzen Ufer, sodass diese ein zweites Mal gesichert und bepflanzt werden mussten. Die Arbeiten wurden glücklicherweise von der Deutschen Otter-Stiftung gefördert und ein Teil der Pflanzmatten von der ÖKON-Vegetationstechnik gespendet. Nun wird alles sich selbst überlassen, sodass sich die Natur wieder ausbreiten kann.

Allen Fördermittelgebern sei herzlichst gedankt. (T.L.)

# Fluss-Fisch-Mobil weiter auf Achse

Das Fluss-Fisch-Mobil war seit März wieder im Projektgebiet des Barben-Projekts unterwegs.

In den letzten Monaten haben Anke Willharms, Sören Brose und Susann Parlow viele Einsätze mit Schülern aus Grundschulen und Leistungskursen von Gymnasien durchgeführt.

Nicht nur Kinder und Jugendliche waren für das Programm zu begeistern. Die Mitarbeiter der Abteilung Natur- und Landschaftsschutz des Landkreises Celle hatten sich sogar in einer Feierabendaktion außerhalb der Dienstzeit mit dem Barben-Team getroffen, um gemeinsam die Lachte zu erforschen. Dabei gab es von den Kleinlebewesen im Gewässer bis hin zur Gewässerstruktur

viele spannende Entdeckungen zu machen.

Bei etlichen Einsätzen war das Fluss-Fisch-Mobil unter anderem an der Fuhse in Celle und der Region Hannover, der Böhme in Walsrode und der Örtze in Sülze.

Mit spannenden Lern- und Anschauungsmaterialien zeigt das „Flufi“, wie wichtig der Schutz unserer Gewässer ist. Eine tolle Gelegenheit für Groß und Klein, mehr über unser Ökosystem zu erfahren und hautnah zu erleben, wie wir alle zum Schutz der Natur beitragen können. Jede Gruppe und jedes Gewässer ist anders, und es bereitet immer wieder Freude, den Lebensraum Fluss und Bach gemeinsam zu entdecken. (S.F.B.)

Weitere Neuigkeiten in der  
BILDUNGSARBEIT

## Neue Impulse aus Frankreich

Im Rahmen der Kooperation mit dem Gymnasium Hankensbüttel und dem Erasmus-Projekt entstand der Kontakt zu Stella Guillier, die für drei Monate ein Praktikum in der Abteilung Naturschutzbildung absolvierte. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, ein neues pädagogisches Programm für Grundschulkinder zum Thema „Moor“ mit dem Europäischen Nerz als Lebensraum-Botschafter zu entwickeln und einmal mit einer Schulklasse durchzuführen.

Um sich eine Grundlage zu verschaffen, hospitierte sie zunächst bei der praktischen Umsetzung bestehender pädagogischer Programme und arbeitete einige Tage in der Abteilung Tierhaltung mit. Da im OTTER-ZENTRUM kein Moor

### "UNB" TRIFFT "FLUFI"



Nicht nur Kinder zeigen Interesse am Barben-Mobil.

## PARLEZ-VOUS FRANÇAIS?



Thomas Lucker bedankt sich bei Stella Guillier für das tolle Nerz-Programm.

existiert, fuhr Stella an das Steinhuder Meer und informierte sich über das Projekt der Ökologischen „Schutzstation Steinhuder Meer“ zur Auswilderung von Europäischen Nerzen. Dort wurden einige Nerze ausgewildert, die im OTTER-ZENTRUM geboren wurden. Zusätzlich besuchte sie das Große Moor bei Gifhorn, um sich mit Experten auszutauschen und den Lebensraum Moor im Original kennenzulernen.

Dann ging es an die konzeptionelle Arbeit, die nach etwa vier Wochen abgeschlossen war. Um den Grundschulkindern den Lebensraum Moor und die Lebensweise des Europäischen Nerzes näherzubringen, stellte Stella Guillier mit viel Kreativität und großem Aufwand pädagogische Materialien her und brachte ihre Erfahrungen ein, die sie bei der Tätigkeit in einem französischen Nationalpark gesammelt hatte. Dazu gehörte zum Beispiel ein 20-seitiges Informationsheft mit Rätseln und Aufgaben rund um das Moor und seine Bewohner.

Dann endlich wurde das handlungsorientierte Nerz-Programm Anfang August mit einer Grundschulklasse aus Hankensbüttel, die von der

RUZ-Lehrerin Steffi Nagel-Dunker geleitet wurde, erfolgreich durchgeführt. Alle Kinder zeigten großes Interesse und haben eine Menge gelernt.

Wir bedanken uns bei Stella Guillier für ein wunderbares pädagogisches Programm zum Nerz und dem Lebensraum Moor, das uns in der täglichen Arbeit sehr helfen wird. (T.L.)

### Viel Spaß & Action beim zweiten „Aktivtag“

"Etwas Neues wagen und unbekannte Wege gehen" stand im Mittelpunkt des zweiten „Aktivtags“. Eingeladen hatte das Präventionsbündnis für ein friedfertiges Gifhorn, und 18 wagemutige Kinder im Alter zwischen 9 und 15 Jahren kamen Mitte Juli ins OTTER-ZENTRUM, um einen Abenteuertag zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu erleben.

Die Kinder wurden vom Klettercoach Philip Fuchs am Eingang eingesammelt und zum Hauptquartier am Otter-Teich gebracht. Dort eingetroffen, konnten sich die Helfenden und die Kinder bei einem klei-

nen Einstiegsspiel beschnuppern. Dabei ging es direkt um Teamarbeit, Konzentration und Schnelligkeit. Angeleitet wurde dieser kleine Energizer von Bernhard Schuhose, Kreisjugendpfleger des Landkreises Gifhorn. Anschließend begrüßte Thomas Lucker, Leiter der Naturschutzbildungsabteilung im OTTER-ZENTRUM, alle Anwesenden, freute sich über die gute Beteiligung und verteilte Namensschilder.

Die vier Teambetreuer Kim Moser, Kim Tolzmann, Svenja Liermann vom Kreissportbund Gifhorn und Thomas Lucker betreuten die vier Teams und begleiteten sie zu den fünf Aktivstationen. An der ersten Station hatten die Kinder die Möglichkeit, an einem Baum in luftige Höhen zu klettern. Zuerst musste jedoch eine Dreiecksleiter überwunden werden, dann ging es von Ast zu Ast weiter, bis die 10 Meter-Grenze erreicht war. Gesichert wurden die Kinder von Kletter-Profi Philip Fuchs, der extra die Stahlkarabiner rausholte, um Vertrauen in das Sicherungsmaterial herzustellen. Besonders hervorstechend sind an dieser Station die Mädchen, die geschickt wie kleine Äffchen, den Baum hochgeklettert sind.

Danach ging es weiter zur Seilfähre. Auf einem Floß zogen sich die Kinder mithilfe eines Seils von Anleger zu Anleger. Das erforderte etwas Muskelkraft in den Armen. Vom Floß aus hatten die Teilnehmenden einen tollen Blick über den See. Am anderen Anleger war eine wasserdichte Tonne im Gewässer versenkt. Über ein Seil mussten die Jungs und Mädchen diese bergen. Im Inneren fanden sie jeweils eine Packung Nudeln, die später für das gemeinsame Mittagessen benötigt

wurde. Betreut wurde diese Station von Chanin-Leonie Klar, die zum DLRG Gifhorn Team gehört, damit auch im Notfall für die Wasserrettung gesorgt ist.

Nach dieser Station folgte die Kochstation. Hier mussten alle Kinder in ihrer Gruppe einen Beitrag für das gemeinsame Mittagessen leisten. Tomaten, Paprika, Zwiebeln, Zucchini und vieles mehr wurde gewaschen, geschält und geschnitten. Fleißig und motiviert machten sich die Gruppen ans Werk, auch wenn einige Möhren recht dick waren und die Knoblauchzehen relativ groß geblieben sind.

Anschließend ging es weiter beim Bogenschießen. Das Schießen wurde von Dennis Schulze und Levi

vom MTV Stöcken organisiert und angeleitet. Nach einer professionellen Einweisung in den Schießsport, die Erklärung der strengen Regeln und der Handhabung von Pfeil und Bogen konnte endlich geschossen werden. Es standen zwei Zielscheiben zur Verfügung. Am Ende wurden für alle Kindergruppen kleine Luftballons aufgehängt, was die Motivation zur Treffsicherheit stark steigerte. Kein Ballon blieb ganz.

Die letzte Station wurde von Bernhard Schuhose betreut. Hier mussten die Kinder über unterschiedliche Slacklines balancieren und einen Parcours überwinden, ohne auf den Boden zu treten. Mal waren sie auf sich allein gestellt, aber die meiste Zeit benötigten sie ihr Team, um die Aufgabe zu bewältigen. Zum Beispiel mussten Halteseile vom Team stramm gehalten werden, damit die balancierende Person sicher auf die andere Seite kam. Gemeinschaftlich mit etwas vorausschauendem Denken konnte auch diese Station von allen Gruppen souverän gelöst werden.

Nach den ganzen Aktionen trat nun auch der Hunger mehr und mehr in den Vordergrund. Ein kurzer Regenschauer hielt die Helfenden nicht davon ab, das Essen vorzubereiten. Das Gemüse wurde in einem riesigen Wok, der über einer Gasflamme stand, gedünstet, gewürzt und mit Tomatenmark verfeinert. Die Nudeln wurden in einem großen Topf gekocht. Anschließend konnten sich alle etwas zu essen nehmen. Die Nudeln mit dem Gemüse konnten noch mit Parmesan verfeinert werden. Nach dem Aufräumen endete dann um 14:00 Uhr der aufregende Tag im OTTER-ZENTRUM in Hankensbüttel, der für alle Kinder kostenfrei war, da er von der Jugendpflege des Landkreises Gifhorn gefördert wurde. (TL)

## Es summt und brummt im OTTER-ZENTRUM

Seit ungefähr 10.000 Jahren nutzen die Menschen Bienenprodukte und es besteht eine enge Verbindung zwischen Bienen und Menschen. Diese enge Verbindung führte sogar so weit, dass Honigbienen gezüchtet werden zum drittgrößten Nutztier des Menschen aufgestiegen sind. Aufgrund der immensen Bedeutung für den Menschen und die biologische Vielfalt stellt der seit 2011 fast jährlich durchgeführte Bienen- und Kräutertag die kleinen braun-gelben Insekten und ihre Nahrungsgrundlagen in den Mittelpunkt.

Das vielfältige Angebot des sinnlich-gesunden Frühlingserlebnisses lockt jedes Jahr viele Gäste in das OTTER-ZENTRUM. Diesmal präsentierte die Imkerin Manuela Schulze ihre Bienenvölker auf der Streuobstwiese und erläuterte zum einen Wissenswertes aus dem quirligen Leben im Bienenstock sowie zur Bedeutung der Bienen für den Menschen und die natürliche Artenvielfalt. Darüber hinaus gab sie nützliche Praxis-Tipps für die bienenfreundliche Garten- und Balkongestaltung. Zum anderen konnten die Gäste den Honigbienen am Bienenschaukasten ganz nahekommen, ohne Angst haben zu müssen, gestochen zu werden.

Die Freiwilligen Henriette Vogel, Mara Rösener und Jennifer Zauter boten an einem Infostand unterschiedliche Honigsorten und leckere Kräutersmoothies zum Probieren an. Die Kinder konnten selber Bienenwachskerzen drehen und durch ein Vergrößerungsgerät tote Bienen ganz aus der Nähe betrachten. Am interessantesten war natürlich der gefährliche Stachel, der bei vierfacher Vergrößerung richtig bedrohlich aussah.

### HOCH HINAUS



Schwindelfreiheit war notwendig, um im Baum 10m hochzuklettern.

## KÖNIGIN IM FOKUS



Im Bienenschaukasten konnten die Kinder die Königin an einer Markierung gut erkennen.

Dazu gab es für findige Spürnasen ein lustiges Bienenquiz. Im naturnahen Gelände des OTTER-ZENTRUMs nahmen drei interessierte Gäste an der Wanderung der Kräuterexpertin Karin Winkelmann teil. Bei frühlinghaftem Wetter wurden Kräuter am Wegesrand bestimmt. Anschließend wurde über die alte Kunst gesprochen, sie zu schmackhaften Tees, Gerichten oder Heilmitteln zu verarbeiten. Dazu gab es praktische Tipps zur Verwendung und zur Wirkung der pflanzlichen Kraftpakete.

Da das OTTER-ZENTRUM ein zertifizierter außerschulischer Bildungsträger im Projekt „Transparenz schaffen“ des Niedersächsischen

– Anzeige –

*Alles Gute für die Tiere!*

Naturpartner  
Natursachsen

Tiergesundheits-Praxis  
**SOUJON**

29393 Gr. Oesingen  
Am Fuhrenkamp 1A

[tiergesundheitspraxis-soujon.de](http://tiergesundheitspraxis-soujon.de)  
Telefon 0 58 38 - 2 67

Landwirtschaftsministeriums ist, kam das Thema Bienen und biologische Vielfalt nicht zu kurz. Denn nicht nur die Honigbiene leistet Erstaunliches, sondern auch die rd. 550 Wildbienenarten, die nicht staatenbildend sind (Solitärbienen).

Nur eine vielfältige Bestäubergemeinschaft kann dauerhaft die Vielfalt der Wildpflanzen erhalten und die immense Bestäubungsleistung sicherstellen. Bei verschiedenen Obstsorten, Raps, Sonnenblumen und Möhren wird durch die Bestäubung nicht nur die Erntemengen drastisch erhöht, sondern auch die Qualität der Früchte verbessert.

Um den in der Kulturlandschaft festgestellten Rückgang bei den Wildbienen und anderen Insekten aufzuhalten, ist es wichtig, an möglichst vielen Stellen ganzjährig ein breites Blütenangebot zu schaffen bzw. zu erhalten. In der freien Landschaft kommt Brachflächen, ungenutzten Wegrändern, Feldrainen, besonnten Säumen entlang von Hecken und Wäldern, Gräben und Gewässerrändern eine besondere Bedeutung zu. Darüber hinaus bilden blütenreiche, extensiv genutzte Grünländer und Streuobstwiesen für die Insektenwelt unverzichtbare Futterquellen.

Neben dem Nahrungsangebot stellen aber auch die fehlenden Nistplätze für Wildbienen und andere Insekten eine große Gefahr dar. Diese Plätze können auf Brachflächen, Sandbiotopen, in Holzstapeln, in alten Mauern, Schilfhalmten oder einfach „unordentlichen“ Kleinbiotopen entstehen und geschaffen werden. Einer Landwirtschaft mit einer vielfältigen Fruchtfolge kommt bei der Erhaltung einer artenreichen Insektenwelt eine besondere Verantwortung zu, da Landwirte über große Flächenanteile in der Kulturlandschaft verfügen. (T.L)

## Naturerlebnis als Krimi

Ein Naturerlebnis der besonderen Art nahmen 20 Kinder im Alter von 7–11 Jahre im Rahmen des Ferienprogramms wahr. Sie schlüpfen im Rahmen des „Geheimnisvollen Otter-Abenteuers“ in die Rolle von Detektiven und Detektivinnen, um einen Diebstahl im OTTER-ZENTRUM aufzuklären.

Was war passiert? Fischotter Anton wurde beklaut! Seine goldschimmernde Fischschuppe war weg. War es die zauberhafte Fischotterdame Karla, oder doch der zackige Nerz Elmo? Fischotter Anton brauchte jedenfalls Hilfe, um dem Dieb auf die Schliche zu kommen.

Die jungen Spürnasen arbeiteten sehr engagiert, um das Geheimnis zu lüften. Dabei streiften sie durch das OTTER-ZENTRUM und lösten knifflige Rätsel. Begleitet wurden sie von den Freiwilligen Henriette Vogel, Mara Rösener und Jennifer Zauter, die sich das Abenteuer ausgedacht und umgesetzt haben.

Mit diesem einen Konzept gaben sich die drei aber nicht zufrieden, sondern entwickelten ein zweites anspruchsvolleres Programm für ein Krimi-Dinner mit Abendessen. „Blutspur im Otter-Teich“ lautete der schaurige Titel. Dieses Programm war auf die Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahre ausgerichtet.

Die Teilnehmenden sollten in unterschiedliche Rollen schlüpfen, um in einer illustren Runde mit anderen Gästen einen rätselhaften Mord aufzuklären und den Täter oder die Täterin zu überführen. Es sollte ein geheimnisvolles Versteckspiel rund um Alibis, Motive und Tatgelegenheiten geben, bei dem am Ende eine Lösung ermittelt wird.

Leider endete die Zeit der Freiwilligen doch schneller als erwartet, sodass das spannende Schauspiel nicht mehr umgesetzt werden konnte. Aber der Entwurf steht und aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben. Herzlichen Dank für so viel Fantasie und Engagement. (T.L.)

### KRIMINALFALL



Die Kinder wurden von den Freiwilligen in die Spielregeln eingeweiht.



# Großbaustelle Eingangshalle

Am Montag, dem 29.04.2024, begannen im OTTER-ZENTRUM die Bauarbeiten an ihrer Eingangshalle. Seitdem wird fleißig gewerkelt, sowohl durch Handwerker der beauftragten Fachfirmen als auch durch eigenes Personal.

Das Sicherheitsrisiko durch in die Jahre gekommene Holzbalken und undichte Stellen hatte zu stark zugenommen, sodass der Vorstand nach Absprache mit dem Präsidium beschloss, dieses Großprojekt in Angriff zu nehmen. Aus eigenen Mitteln alleine kann dieses Bauvorhaben nicht gestemmt werden, daher wurde ein Bankkredit über 200.000 Euro aufgenommen. Ein

Spendenauftrag an die Mitglieder und Förderer fand zudem sehr große Resonanz. So vielen von Ihnen liegt das OTTER-ZENTRUM wahnsinnig am Herzen! Danke für den finanziellen Rückhalt!

Die Bauarbeiten begannen zügig, und euphorisch wurde ein Bauende für die Sommerferien anvisiert. Die Realität sah zum Schluss dann doch etwas anders aus und es kam zu Verzögerungen, aber trotz allem sind alle sehr zufrieden mit den Ergebnissen.

Zunächst begann der Dachdecker, das Dach zu erneuern, und ab Mitte Juni folgte der Zimmerer für die

Fassade. Die Bauarbeiten führten dazu, dass der vordere Teil der Eingangshalle mitsamt des Eingangs gesperrt wurde und die Gäste den Weg zum Restaurant Seeblick nutzen mussten.

Es folgten die Glasarbeiten, die gläsernen Dachschrägen wurden komplett demontiert. Zuerst wurden die Scheiben auf der Südseite ersetzt, das Fachwerk auf der Eingangsseite war ebenso zügig fertig. Henning Juhs und seine Mitarbeiter aus der Technikabteilung übernahmen viele Vorarbeiten selbst, um Kosten bei den Firmen einsparen zu können. So wurde das Holz vorab gestrichen und einzelne Balken ausgetauscht und nach der Montage vor Ort gestrichen. Die alten Dachsparren wurden in tage-



## ANDERS, ABER TROTZDEM WIEDERZUERKENNEN



Einige Elemente wie das Glasdach gibt es nicht mehr, aber am Grunderscheinungsbild der Eingangshalle wird sich nichts ändern.

langer Arbeit abgeschliffen und wieder gestrichen. Ebenso wurden in Eigenleistung Kabel neu verlegt, welche bei der Demontage der Fassade beschädigt worden waren.

Kipp-Fenster wurden bestellt, ebenso neue Eingangstüren. Dies gestaltete sich als schwierig, die Türen müssen an die Bedarfe der Brandmeldeanlage und der Einbruchmeldeanlage angepasst sein. Es wurde begonnen, die Leitungen für die Beleuchtung und Ansteuerung der Rauch- und Wärmeabzugsanlage neu zu verlegen, Angebote für die Verkleidung der Decke mit Akustikplatten wurden eingeholt, ebenso für Folien gegen Vogelschlag u. v. m.

Ende der Sommerferien ruhte die Baustelle leider, da die Zimmerleute und der Tischler weiterhin auf Materialien warteten. Ziel ist es, die Halle im Herbst wieder nutzen zu können. Es ist noch viel zu tun, aber das Wichtigste ist bereits geschehen: Die Eingangshalle stellt kein Sicherheitsrisiko mehr dar, das ist das Wichtigste! (M.G.)

Weitere Neuigkeiten im  
**OTTER-ZENTRUM**

Und sonst so?

Wie berichtet, musste das OTTER-ZENTRUM im vergangenen Jahr einige Verluste im Tierbestand hinnehmen. Altersbedingt wurden vor allem unsere Otterdamen-WG am Teich und die Frettchengruppe stetig kleiner und kleiner.

Von „Schneewittchen und den sieben Zwergen“, den acht Frettchen, die seit 2018 im OTTER-ZENTRUM gelebt, gespielt und unsere Gäste erfreut haben, sind heute nur noch Hatschi und Schlafmütze übrig, und

**OH, HALLO**



Finn, der Franzose aus Dänemark, ist seit April der neue Star am Otterteich.

auch diesen sieht man ihr gehobenes Alter durchaus schon an. Bereits im letzten Jahr standen wir deshalb mit dem „Wildpark Schwarze Berge“ bei Hamburg in Kontakt, wo daraufhin ein Wurf Frettchen für uns „reserviert“ wurde. Ende April kam die Nachricht, dass der Nachwuchs zur Welt gekommen sei und wir uns auf sechs neue Tiere freuen konnten. Bis zur Entwöhnung von ihrer Mutter dauerte es dann noch weitere drei Monate, sodass am 11. Juli die wuselige Bande bestehend aus vier weiß gefärbten Weibchen und zwei dunkleren Männchen eintraf.

Inzwischen wird die neue Frettchengruppe nur noch als „die Nudeln“ bezeichnet: Spaghetti, Rigatoni, Fusilli, Makkaroni, Ravioli und Cannelloni klingen nach Supermarkregal, doch so lauten die Namen der sechs Neuzugänge. Warum? Wer schon einmal ein Frettchen im Arm gehalten hat, kann vielleicht die Vorstellung einer weich gekochten Nudel nachempfinden, wenn sich die daueraktiven Tiere mit fehlender Körperspannung in jede kleine Lücke winden. Ansonsten wird wild

gespielt und durch die Laufröhren getobt – mit jungen Pasta-Frettchen wird es nie langweilig. Die beiden alteingesessenen Zwerge dagegen mögen es inzwischen schon ein wenig ruhiger und machen es sich im separaten „Kaminzimmer“ gemütlich. Alle zeigen sich nach wie vor gerne unseren Besuchern und bleiben die einzigen Tiere im OTTER-ZENTRUM, die sich über Kuscheleinheiten freuen – dies ist bei einer Exklusivführung für unsere Gäste möglich.

Ebenfalls bei einer Exklusivführung bekommt man die Möglichkeit, Fischotter im Otterteich zu füttern. Lange Jahre konnte man dort die „Teichis“ besuchen, eine ganz besondere Vergesellschaftung von vier Weibchen. Nachdem Ende 2023 hier leider nur noch Luzia übrig war, gönnten wir der älteren Dame einen ruhigen Platz in unserem nicht-öffentlichen Gelände, wo sie sich ohne Eingewöhnungszeit bis heute sichtlich sehr wohl fühlt.

Am Teich lebt seit April dafür Finn. Der gebürtige Franzose kam nach mehreren Umzügen über das Euro-

päische Erhaltungszuchtprogramm (EEP) aus dem Hansenberg Zoo in Dänemark nach Hankensbüttel. Selten trifft man einen Otter, dem menschliche Besuche offensichtlich noch mehr Freude bereiten als seinen Besuchern, und in letzter Zeit gab es im OTTER-ZENTRUM einige Sondergäste, unter anderem aus der Politik und dem Fernsehen. Finn war immer ganz vorne mit dabei!

Ein ganz toller Fischotter wurde uns da vom EEP ausgesucht: Neugierig, aber nicht aufdringlich, zeigt er sich am Ufer, schwimmt seine Runden und holt sich seinen Fisch.

Was Finn noch nicht ahnt: Im Herbst soll er eine Gefährtin bekommen, um nicht dauerhaft der Alleinunterhalter am Teich zu bleiben. Mittelfristig hoffen wir dann auf Otternachwuchs und dass dieser möglichst die Entspanntheit und Neugier von Finn erbt. (M.S.)

### 3 Tage, 3 Bands und über 400 Gäste Neues Konzept der Sommerbühne wird zum Erfolg

Das letzte Juli-Wochenende stand im OTTER-ZENTRUM ganz im Zeichen der Kultur, und vor allem Musikliebhaber kamen dabei voll auf ihre Kosten. Denn die diesjährige Sommerbühne stand auf dem Veranstaltungsplan und lockte mit drei völlig unterschiedlichen Acts insgesamt über 400 Gäste zu den drei Konzerten am Freitag, Samstag und Sonntag.

Nachdem die eintägige Sommerbühne im vergangenen Jahr erstmals ausverkauft war, hatten sich die Verantwortlichen in diesem Jahr für das neue Konzept entschieden. Schließlich ist Musik extrem vielseitig und jeder hört etwas anderes am liebsten. In diesem Jahr sollte

## ES ROCKT!



Tattoos, harte Gitarren und laute Bässe – die Konzertgäste feierten freitags eine „etwas andere“ Sommerbühne. Ruhiger ging es dann am Samstag und Sonntag zu.

das Angebot also möglichst viele verschiedene Zielgruppen erreichen.

Den Auftakt machten die „Dead Rock Pilots“ am Freitag. Die Rock-Cover-Band aus Bremen heizte dem Publikum mit Songs wie „Sonne“ von Rammstein, „American Idiot“ von Green Day oder „Enter Sandman“ von Metallica so richtig ein. Die Stimmung kochte am Ende des Konzerts förmlich über.

Am Samstag ging es dann deutlich ruhiger, aber genauso hochklassig weiter: Mit dem Bordun Quintett präsentierte sich eine Jazz-Band in Hankensbüttel, die ihre Instrumente sehr gut beherrschte. Auch hier waren die Plätze fast bis auf den letzten Sitz gefüllt und die Gäste kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Vor allem die vielen spontanen Soli waren sehr beeindruckend. Es war zu spüren, dass alle fünf perfekt ausgebildete Musiker sind und unglaublich gut miteinander harmonieren.

Zum Abschluss gab dann am Sonntag der Braunschweiger Shantychor bei bestem Wetter auf der Seeterrasse am Isenhagener See noch ein paar Seemannslieder zum Besten. Bei Kaffee und Kuchen durften die Gäste teilweise sogar mitsingen und erfreuten sich so am abwechslungsreichen Programm.

Die Sommerbühne konnte mit Unterstützung des Hankensbütteler Kulturvereins, des Energieversorgers LSW und der Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg umgesetzt werden.

Insgesamt zeigten sich die Organisatoren und Sponsoren mehr als zufrieden. Auch die Tatsache, dass die ursprünglichen Pläne, die Bühne draußen auf der Seeterrasse aufzubauen, wetterbedingt geändert werden mussten, taten der Stimmung keinen Abbruch. Kurzum wurde die Bühne für die ersten beiden Abende in der Eingangshalle aufgebaut: freitags für die Rocker ohne, samstags für die Jazz-Lieb-

haber mit Bestuhlung. Von den Gästen kam bisher nur positives Feedback zurück und die vorherigen Erwartungen wurden übertroffen. Das neue Konzept ging voll auf und wird im kommenden Jahr mit Sicherheit wiederholt werden. (T.G.)

### Wolfsbegegnungen im Einführungsraum

Während der Sommerferien konnten die Gäste des OTTER-ZENTRUMs im Einführungsraum eine Fotoausstellung des Naturfotografen Jürgen Borris sehen. Thema war der Wolf – ein Fotomotiv, welches in den letzten Jahren in Niedersachsen durchaus mit gemischten Gefühlen betrachtet wird. Hier gab es 2006 die ersten Hinweise auf die Rückkehr des Wolfes, 2012 gab es auf dem Truppenübungsplatz Munster erst mal Nachwuchs. Niedersachsen zählt neben Brandenburg und Sachsen zu den Bundesländern mit den meisten bestätigten Wolfsrudeln. Die Ausstellung sollte einen neutralen Blick auf diese Tierart richten, ihre Biologie, Lebensweise und durchaus auch Konflikte mit dem Menschen.

Neben Jürgen Borris' Fotografien steuerte auch das NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) Informationsmaterial und Teile ihrer Wanderausstellung zu Isegrim bei.

Der Wolf zählt (wie der Fischotter auch) zu den Rückkehrern, zu jenen Arten, die einst durch Menschenhand praktisch ausgerottet waren und sich nun wieder ihren Platz in einer inzwischen stark gewandelten Kulturlandschaft suchen. Dass dies mit Konflikten einhergeht, ist nicht abzustreiten und sollte bei der Fotoausstellung auch dargestellt werden.

Nach Ankündigung in der Presse und auf Facebook prasselte ein großer „Shitstorm“ auf das OTTER-ZENTRUM ein, was zwar nicht unvermittelt kam, die Aggressivität überraschte dann aber doch. Nichtsdestotrotz blieben die wunderschönen Fotos über die Ferien hängen und erfreuten interessierte Besucher. Sie wurde sogar noch einen Monat verlängert.

An einem Nachmittag in den Ferien baute das Pädagogikteam Infotische auf, Kinder konnten Wolfsspuren in Gips gießen, erfahren, wie weit ein Wolf springen kann, wie er im Familienverbund lebt und vieles mehr.

Wer die Ausstellung verpasst hat und die Naturfotografien von Jürgen Borris gerne im Kleinformat im eigenen Regal stehen haben möchte, wird bei seinen Bildbänden fündig. Diese gibt es auch im Onlineshop des OTTER-ZENTRUMs. (E.B.)

### Ab ins Fernsehen

Kameras lieben Kulleraugen. Für dieses Jahr gab es wieder etliche Anfragen und zu Gast waren verschiedene Fernsehformate. Saskia Malcher, leitende Tierpflegerin, betreute u.a. Teams des 3sat Ländermagazins, Folge „Faszination Wasser“ bei eisigen Temperaturen, die Münchner Mitarbeiter des BR von „Anna und die wilden Tiere“ oder auch die NDR Nordtour mit der Sommer-Radtour Braunschweiger Land.

Ganz klares Highlight für alle Fernsehmoderatoren: Otter aus nächster Nähe sehen und füttern! Und im Hintergrund immer die wachsame Tierpflegerin, die im Zweifel auch ermahnende Worte findet, wenn der überschwängliche TV-Gast dann doch versucht ist, die Finger zu nah nach den kulleräugigen Fischfressern mit den spitzen Zähnen auszustrecken.

Solche Beiträge sind von unschätzbarem Wert für das OTTER-ZENTRUM. Zwar ist der finale Film bei der Ausstrahlung meist deutlich kürzer als die reale Drehzeit, aber jede noch so kurze Sequenz hilft dabei, das Naturerlebniszentrum auch jenseits des eigenen sowie umlie-

### TATZE TO GO



Kinder konnten Gipsspuren des Wolfes gießen und als Mitbringsel mitnehmen.

UND BITTE ...!



Egal ob Schnee oder Sonnenschein: TV-Drehs sind zu jeder Jahreszeit im OTTER-ZENTRUM möglich.

gender Landkreise bekannter zu machen. Bessere und vor allem (von den Personalkosten abgesehen) kostenlose Werbung gibt es nicht!

Alle Beiträge sind in der ARD-Mediathek abrufbar, viel Spaß beim Schauen! (E.B.)

Zimmererarbeiten im Freigelände

Regelmäßig tauscht die Technikabteilung Holzbalken und andere Elemente im Freigelände aus. Eigentlich alles wird in Handarbeit und Eigenleistung bearbeitet, nur die Materialien müssen natürlich besorgt werden. Neben eher unauffälligen Arbeiten wie neuen Geländern oder Austausch einzelner Holzplanken z. B. beim Baummarkergehege, wurden in diesem Jahr auch einzelne Unterstände vollständig erneuert. Rund ums Gehege Otter-Bach erstrahlen nun zwei neue Überdachungen in langlebi-

gem Lärchenholz. Noch sind sie sehr auffällig in der natürlichen Färbung, aber mit den Jahren wird das Lärchenholz natürlicherweise nachgrauen.

Seine Leidenschaft für Holz, die unser Zimmerer Nikolai Kim hat,

sieht man jedem Stück an! Nach und nach arbeitet er sich durchs Freigelände, um brüchig gewordene Holzelemente auszutauschen. Und hinten angekommen, geht es vorne wieder weiter. Aber für einen Holzliebhaber gibt es wahrlich Schlimmeres ...(E.B.)

STRAHLENDE LÄRCHE



Die neuen Unterstände schützen die Lernspiele vor Regen.

## Zum Schluss Was noch zu berichten wäre

### Aus den Naturpartnern Niedersachsen werden die Naturpartner Deutschland

Seit 2013 engagieren sich gut 100 regionale Unternehmen über die Naturpartner Niedersachsen im aktiven Naturschutz und helfen der Aktion Fischottererschutz dabei, kleine Projekte im Bereich der Gewässerrevitalisierung und der Umweltbildung umzusetzen.

Das Jahr 2024 steht für einen Umbruch, für Modernisierung und Erneuerung, für Weiterentwicklung und Fortschritt. Aus diesem Grund wurde in den vergangenen Monaten an einem neuen Sponsoring-Konzept gearbeitet, durch das der Verein mittelfristig in der Lage sein will, deutlich mehr Einnahmen durch einen professionellen Sponsoringansatz zu generieren.

Die zusätzlichen Gelder sollen dann direkt in den Ausbau der Attraktivität des OTTER-ZENTRUMS und neue Projekte im Naturschutz investiert werden.



Neuer Name, neue Möglichkeiten: Aus den Naturpartnern Niedersachsen werden die Naturpartner Deutschland. Eine räumliche Eingrenzung fällt damit weg, nicht zuletzt, weil die Aktion Fischottererschutz mit ihrem Wirkungskreis bereits seit langem einen positiven Einfluss über die Landesgrenze hinaus besitzt.

Und das Beste zum Schluss: Für die bestehenden und vor allem dann aber neue Partner gibt es nun viel mehr Möglichkeiten, sich in einem Sponsoring zu verwirklichen. Bisher war das ganze recht minimalistisch gehalten. Zukünftig soll der Netzwerkcharakter für die Partner untereinander ausgebaut werden und es sollen mit den neuen Angeboten auch neue Werbe- und Kommunikationsmöglichkeiten für die Sponsoren geschaffen werden. (T.G.)

### Starke Muckis gesucht

In diesem Herbst soll ein ehrenamtlicher Arbeitseinsatz im OTTER-ZENTRUM angeboten werden. Und zwar am Freitag, dem 11. Oktober, ab 10 Uhr. Der Termin liegt in den niedersächsischen Herbstferien und es bietet sich für den ein oder anderen hoffentlich an, dies gleich mit dem Förderer tag am 12. Oktober zu verbinden.

Beim Arbeitseinsatz sollen einzelne Teiche auf dem Forschungsgelände mit Muskelkraft entschlammt werden. Durch die schmalen Wege und Umzäunung der Gehege ist es hier schwierig, mit schwerem Gerät zu arbeiten – ein kleiner Bagger würde die Sache natürlich erleichtern, ist aber schlichtweg nicht einsetzbar, ohne aufwendigen Abbau der Zäune. Daher soll mit Schaufeln, Schubkarren und Eimern der Schlick, der sich im Laufe eines Jahres am Gewässergrund abgesetzt hat, in einzelnen Bereichen entfernt werden. Gummistiefel und Wechselklamotten sind unbedingt nötig, denn es wird schmutzig!

### SCHLAMMSCHLACHT



Nach dem Einsatz spürt man, was mit Muskelkraft geschafft wurde.

Natürlich wird es auch eine gemeinsame Mittagspause im Restaurant geben, bevor es bis ca. 16 Uhr zum Endspurt geht.

Für alle Mitglieder und Förderer, die sich tagsüber körperlich verausgabt haben, bietet sich ab 19:30 Uhr an diesem Freitag als kleines Dankeschön kostenlos die Möglichkeit, bei der Abendführung „Räuber der Nacht“ teilzunehmen und das OTTER-ZENTRUM ohne den normalen Gästetrubel zu erfahren. Für alle anderen gibt es 10% Rabatt auf den regulären Preis (Erw. 16,-Euro, Ki. 12,-Euro). Da die Plätze begrenzt sind, ist eine Anmeldung erforderlich. Informationen zum Arbeitseinsatz gibt es unter [afs@otterzentrum.de](mailto:afs@otterzentrum.de) oder Tel.: 058 32-9808-11. (E.B.)

## Fachtagung in Hankensbüttel

Bereits im Jahr 2008 hat die Aktion Fischotterschutz die Tagung „Otterschutz in Deutschland“ ins Leben gerufen und im OTTER-ZENTRUM im zweijährigen Rhythmus jeweils im Herbst Otterinteressierte aus ganz Deutschland zusammenführt. In der Tagung geht es um den aktuellen Zustand der Fischotterausbreitung in den verschiedenen Bundesländern und deutschen Nachbarländern sowie sonstige aktuelle Fischotterthemen. Die derzeit stetige Ausbreitung der Populationen einerseits von Osten nach Westen, aber auch aus den Niederlanden und möglicherweise Frankreich in Gegenrichtung sowie damit inzwischen auftretende Konflikte, insbesondere in Österreich und Bayern, bieten viel Gesprächsstoff und Diskussionspotenzial.

Durch die COVID-19-Pandemie und einige Personalwechsel fand die Tagung in den letzten sechs Jahren leider nur einmal online statt. Wir freuen uns sehr, "Otterschutz in Deutschland" in diesem Jahr wieder im alten Rhythmus und vor Ort im OTTER-ZENTRUM in Hankensbüttel ausrichten zu können. Der Termin dafür ist Donnerstag, der 24. Oktober 2024, voraussichtlich von 9 Uhr bis 17 Uhr. 16 Vorträge konnten organisiert werden – das Interesse ist nach der langen Pause also groß und das Programm abwechslungsreich und spannend. Zum Abschluss soll es eine Diskussionsrunde mit dem brisanten Schwerpunkt „Fischotter und die Teichwirtschaft“ geben.



– Anzeige –



südheide  
GIFHORN



## Entdecken Sie die Region!

Das Freizeitportal

[www.suedheide-gifhorn.de](http://www.suedheide-gifhorn.de)

- Neu: Knotenpunktsystem mit 400 Knotenpunkten
- 50 Rad- und Wandertouren
- Freizeittipps & Ausflugsziele
- Land- und Hofcafés
- geführte Radtouren
- Gästeführungen

Informationen & Karten

Südheide Gifhorn GmbH | Marktplatz 1 | 38518 Gifhorn  
Tel. 05371 937880 | [info@suedheide-gifhorn.de](mailto:info@suedheide-gifhorn.de)

[www.suedheide-gifhorn.de](http://www.suedheide-gifhorn.de)

Die Teilnahme vor Ort kostet 95,- Euro regulär und 45,- Euro für Mitglieder. Kaffee und Kuchen sowie ein Mittagsbuffet sind in der Tagungsgebühr enthalten.

Zusätzlich wird die Möglichkeit einer Online-Teilnahme angeboten. Diese ist auf maximal 100 Teilnehmer begrenzt und beinhaltet alle Vorträge, nicht aber die Diskussionsrunde, die wir als Mehrwert im direkten persönlichen Austausch belassen möchten. Hier kostet die Teilnahme 55,- Euro regulär und 15,- Euro für Mitglieder.

Unter „[otterzentrum.de/termine](http://otterzentrum.de/termine)“ gibt es mehr Informationen zur Anmeldung und dem Tagungs-Programm. (M.S.)

**Niedersächsische Zootage – OTTER-ZENTRUM ist dabei!**

Das OTTER-ZENTRUM beteiligt sich in diesem Jahr an den Niedersächsischen Zootagen, eine Initiative unterschiedlicher Zoos und Wildparks. Auf dem Zootreffen im Tierpark Ströhen wurde der diesjährige Termin für die „2. Niedersächsischen Zootage“ festgelegt, und zwar das letzte Septemberwochenende 28. und 29. September 2024.

Das Besondere hierbei ist, dass alle Jahreskarteninhaber bei allen teilnehmenden Einrichtungen an diesem Wochenende beim Vorzeigen der Karte freien Eintritt haben.

Das heißt für alle Mitglieder und Förderer der Aktion Fischotter-schutz e.V. mit gültigem Mitgliedsausweis: Sie erhalten an diesen gemeinsam beworbenen Tagen in den teilnehmenden Einrichtungen freien Zugang beim Vorzeigen des Mitglieds-/ Fördererausweises 2024. (M.S.)

Voraussichtlich werden folgende Einrichtungen mitmachen:

- Biosphärium Elbtalau
- Birgits Tiergarten
- botanika GmbH
- CUX-ART-Tierpark
- OTTER-ZENTRUM
- Seehundstation Norddeich
- Serengeti-Park Hodenhagen GmbH
- Tierpark Bad Pyrmont
- Tierpark Nordhorn
- Tierpark Petermoor Bassum
- Tierpark Ströhen
- Tierpark Essehof

- Waldzoo Wingst
- Wild- und Freizeitpark Osttrittertrum
- Wildpark Lüneburger Heide Tietz GmbH & Co. KG
- Wildpark Müden
- Wildpark Neuhaus
- Wildpark Schwarze Berge GmbH & Co. KG
- Wiesentgehege Springe
- Zoo Braunschweig Arche Noah
- Zoo am Meer Bremerhaven
- Zoo Osnabrück gGmbH

Also Mitglieds-/ Fördererausweis parat haben und viel Spaß dabei!

- Anzeige -

www.otterzentrum.de



**OTTER  
ZENTRUM**

# 4 TAGE

# LICHTERWELTEN

**FR. + SA., 13. + 14.09.2024**

**FR. + SA., 20. + 21.09.2024**

JEWEILS VON 17:00 - 22:30 UHR

MIT LICHT-  
FEUER-  
INSZENIERUNG!

ILLUMINATION UND MUSIK •

FÜTTERUNGEN BEI NACHT •

BUNTE KINDERAKTIONEN •

KULINARISCHES •

WALKING ACTS •



NIGHT of NATURE

## OTTER-POST 03/2024

Die Otter-Post  
ISSN 0936-2649  
erscheint im Verlag

Aktion Fischotterschutz e. V.  
OTTER-ZENTRUM  
29386 Hankensbüttel

Telefon 0 58 32-98 08-0  
Telefax 0 58 32-98 08-51

E-Mail: [afs@otterzentrum.de](mailto:afs@otterzentrum.de)  
Internet: [www.otterzentrum.de](http://www.otterzentrum.de)

Redaktion:  
Baumgärtner, Eva  
Brose, Sören Frithjof  
Buchwald, Maike, Dr.  
Gefeller, Timo  
Geng, Matthias, V.I.S.D.P.  
Lucker, Thomas  
Mollmann, Christopher  
Petersen-Schlapkohl, Ute, Dr.  
Schmelz, Martin, Dr.  
Willharms, Anke

Titelbild: Jürgen Borris

Gestaltung & Satz: Matthias Hofmann

Druck:  
MHD Druck und Service GmbH,  
Hermannsburg

Die Otter-Post erscheint vierteljährlich, der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Wichtiger Hinweis für Abonnenten:  
Die Deutsche Post AG sendet Zeitschriften auch bei vorliegendem Nachsendeantrag nicht nach.

## Ihr direkter Draht zum Otter-Team

Bitte nutzen Sie die Durchwahlen: 05832.9808-Durchwahl

- 0 Zentrale

-13 Mitglieder- und Fördererservice

-20 Gruppeninformation und -anmeldung

-28 Eintrittskasse OTTER-ZENTRUM und OTTER-SHOP

-29 Restaurant im OTTER-ZENTRUM

-12 Dr. Maike Buchwald *Ökologische Station Südheide*

-14 Kim Grühl *Verwaltung*

-18 Timo Gefeller *Innovation und Marketing*

-19 Thomas Lucker *Naturschutzbildung*

-23 Dr. Martin Schmelz *Tierhaltung und -forschung*

-34 Anke Willharms *Biopontwicklung, Barben-Projekt*

-62 Henning Juhls *Technik*



Das OTTER-ZENTRUM auf FACEBOOK:

Weitere Ansprechpartner unter:  
<https://aktion-fischotterschutz.de/mitarbeiter>



Aktion Fischotterschutz e.V.  
OTTER-ZENTRUM  
29386 Hankensbüttel

[www.otterzentrum.de](http://www.otterzentrum.de)  
[afs@otterzentrum.de](mailto:afs@otterzentrum.de)

